

Handwritten text on the spine label, including the name "Voherr" and other illegible characters.

**AB**  
125540



00

la  
No

Jan. 248.



2  
H. Gatsens  
AERTZEN-SPJEGEL

aus

Deselben Holländischem  
gehoochdeutscher /

durch

C. Chr. Dedekinden.

1654.

---

Dresden /

Andreas Löfflers Verlag /

und

Melchior Bergens Druck.



ALLETZERN-SPIEGEL/

das ist

Erzählunge

voll

Jammerß und Betrugs/

woraus

Al und iede Aeltern sich wohl zu-  
spiegeln und abzusehen / daß sie vor ihre  
Töchtere traulich sorgen / und sie in  
wachsamer Aufsicht halten  
mögen.



**D**S ist ein alter Spruch: Wer Mens-  
 schen pflägt zu meiden/  
 und sich vom Volke kehrt hin zu des  
 Waldes Heiden/  
 der muss in seinem Tuhn und unter solchem  
 Schein  
 ein Geist von böser Ahrt/wo nicht ein Engel sein.  
 Ich sage noch einmahl: Wer öfters sich verz  
 ehlet  
 mit tiffentzüffttem Sinn / die dicken Büsche  
 wählet/  
 und viel des weeges fehlt/da ist die Rede stum/  
 sein Vorsatz geht gewis mit fremden Ränken  
 um.  
 Das ist das alte Wort. Auf auf! Höhr mein  
 erzählen/  
 ich wil ein sonders Werk hierinnen mir erwäh  
 len /  
 ich wil ein seltsahm Stück hier bringen an den  
 Tag /  
 das allem jungem Volk zum gutem dienen mag.



### J. Katsens

Ein Kauff-Mann über See / dem wohl die  
Winde bliesen /

dem sich mit stäter Gunst die schnellen Wällen  
wiesen /

erwarbe so viel Geld als immermehr ein Mann  
mit Handlung und mit Glück zusammen brin-  
gen kann.

Ihm wahr ein schönes Kind / ein einsig Kind /  
geböhren /

ein Kind / dem Ansehn nach von tausend auser-  
köhren /

ein Kind / das wohlbegeistert und einer süßen  
Ahr /

waran von Jugend auf kein Kosten ward ge-  
spahrt.

So bald das Rosen-Blat zeigt seine reichen  
Gaben /

seind flugs die Bienen dahr daß sie sich mögen  
laben.

So bald die Schöyne blüht der Jugend süße  
Zeit /

wird sie / die frische Blüht / von jederm straks ge-  
freit.

Wo Geld und Schöhnheit ist / da seind ge-  
wünschte Sachen /

die mit ganz stiller Kraft die Menschen gehend  
machen: Das

## Ueltern-Spiegel.

Das war vor Alters so / und izt auf disen  
Tag /

geht es noch eben hehr wie es vordessen pflag.

Euglott / ein sonder'r Geist und einer von den'n  
bästen /

der Jugend froher Kern / die Lust bei allē Festen /  
begibt sich an den Hoof / bedienet dise Krohn' /  
allein / wie alles Volk / so dient er ohne Lohn.

Misandra blibe fast / Ihr Luhn wahr ein Vers  
lachen /

das alles schlug in Wind / was auch die Freier  
machen /

wie schön nuhr iemand bahrt / wie feurig ieder  
liebt /

zeigt sie doch / daß die Ehy ihr kein Genügen giebt.

Ob ihr gleich iemand noht / wie sehr um sie man  
wirbet /

und bittlich fleht / und fast in ihren Diensten  
stirbet ;

Bleibt Sie doch stäts zu Haus' und hält sich so  
allein /

daß auch kein Mensch' erfünne was ihr doch mä-  
ge sein.

Wie häftig iemand klagt von Liebes-Bränd-  
und Drüsen /

wird Er doch stäts verschmäht und färtig abge-  
wiesen ;

A. iij

So

### J. Katsens

So kalt ist ihr Gemüht. Und warum red' ich  
frei?

Es scheint daß ihre Brust mit Eis umschlossen  
sei.

Ob gleich ihr einger Freund gedänkt sie zuers  
weichen /

und recht zu führen an mit lind- und harten  
Streichen :

Und ob des Vaters Rath zur Ehe selbst gerichtet /  
bleibt sie dennoch so starr und acht sein Reden  
nicht.

Karin ist sehr betrübt / daß ihre harten Sinnen /  
in grüner Jugend-Zeit zu lieben nicht beginnen ;  
Er wünscht das Hochzeit-Fest und eine frische  
Blut /

dänkt / so ein einsig Kind / was das dem Vater  
tut.

Dies brachte viel Verdruß in alle junge Leute /  
die sie mit vollem Ernst ersuchten an die Seite /  
und schwebten um das Haus : Euglottus aller-  
meist /

er sei auch wo er sei / ist doch bei ihr im Geist.

Er war von sondrer Ahrt / er hatt in langen  
Jahren /

viel Stäte durchgereist / viel Länder umges  
fahren ;

Da

## Ueltern-Spiegel.

Da hat er viel gesehn und mannges Ding be-  
merkt /

draus ihren Bahn und Schluss die rauhe Zus-  
gend stärkt.

Hier kahn die Liebe zu / die kann die Menschen  
schleiffen /

der rauhen Jugend Ahre / und grüne Sinnen  
reiffen :

Doch war es auch umsonst / was er nuhr aus-  
gedacht /

da wird durch seinen Wizz kein Vorteil ausge-  
bracht.

Euglott / also gekwählt / ligt durch die ganzen  
Nächte /

sinnvoller Unruhe nach was ihm Genähung  
brächte ;

Er weis nicht wie es geht / noch was ihm köm-  
met ein /

daß er die frische Bluhm' ersieht als Holz und  
Stein.

Er überlegt das Werk mit wohlbedachten Sin-  
nen /

und dennoch weis er nicht was er nuhr sol begin-  
nen.

A iiii

Nach

### J. Katsens

Nach langem Muhtgewühl' ergreiffet er dehn  
Schluss/

bricht in die Wörter aus mit Zweifelung und  
Verdruss.

Was macht ein Freier nicht den Liebes-Brand  
zu dämpfen!

Wo keine Tugend hilfft / da mus der Teufel  
kämpfen.

Ich habe lange Zeit versucht was ihm ein Mann  
durch Dienst und durch Geschenk zu wegen  
bringen kann.

Ich hab umsonst geprüft was Herzen kann be-  
wegen/

nun mus ein schlimmer Raht mir endlich sein  
gelegen.

Ich wil den Abgrund selbst und aller Höllen  
Bruch

bewegen/wenn ich kann/zum Trost vor meinen  
Muht.

Ich wil die Zauberei mit allen ihren Stücken/  
nun nehmen zu der Hand / und nach der  
Schwarzkunst schicken.

Ich wil / halt! nicht zu viel / ich weis noch eine  
List/

die mir zu diser Zeit bei Menschen offen ist.

Da

## Keltern-Spiegel.

Da Ammon war verliebt / daß er fast mägen  
sterben/ 2. Sam. 13. v. 5.

bemühte sich ein Freund und half ihm Trost ers  
werben/ Jonadab.

iedoch durch einen Fund den er zum Vorteil  
nahm/

und daraus nach der Zeit ein fremder Handel  
Fahm.

Hier wohnt ein alter Schalk (den weis ich) bei  
dem Schenken/

voll Lügen / voll Betrug / voll tausend schlimma  
mer Ränken;

Er ist ein lohser Fuchs der alle Welt beschmäugt/  
der zwar einfältig scheint / doch / als der Teufel /  
treugt.

Betrug und böses tuhn seind seine Lebens-  
Schränken/

verschlagen seine List / deswegen ihm viel Dank  
en/

die Freier sonderlich / weil sein geübter Witz/  
mit aller Kraft durchspielt der Liebe heißen Sitz.

Den wil ich erst um Nacht in meiner Sache  
fragen/

und / was er nützlich findet / das wil ich heute wa-  
gen/

### J. Katsens

es geh auch wie es wil. Wer etwas hohlen mus /  
da dient kein fauler Gang da müzzt ein schneller  
Fuss.

Wer einmahl nuhr zum Tanz sich können über-  
winden /

der wird sich gahr gewis zu selbtem wieder finden  
und drinnen tauzen aus / was er auch sagen mag;  
Wer hier sich wacker hält der schlägt den bāsten  
Schlag.

So bald er ausgerede / wolt er den Vogel finden /  
der sich mit Schalkheit schwingt nach all- und  
ieden Winden:

Der leiht ihm straks das Ohr und öffnet seinen  
Kahz /

und der wird also fort gewandelt in die Laht.

Merkt auf den schlimmen Rant. Karon hatt eig-  
ne Knechte /

die / doch um kleinen Lohn / (nach Ahre derv  
Sklaven-Rechte.)

dem mussten dienstlich sein / der sie zur Mühte  
nahm /

da ieder erst zur Kast mit spätem Abend kahn.

Hierunter wahr ein Mohr / der / weil er sich er-  
wiesen /

geschicklich / frisch und flug / von iedem ward ge-  
priesen ;

Das

## Neltern-Spiegel.

Das wust Euglottus wohl sein Vorteil nahm  
er wahr /

es reicht ein kleines Werk oft großen Nutzen dahr.

Er lässt durch einen Freund / doch heimlich und  
in gähnen /

und auch um kleinen Lohn / ihm solchen Sklaven  
mühten :

So bald nuhn dieser Mohr in seinen Dienst ge-  
bracht /

hat er sich straks ins Feld und auf die Jagt ge-  
macht,

Und als er durch den Wald ein wenig fortge-  
ritten /

redt er vom Pferde rab / iedoch mit Freundes  
Sitten /

er rief dem Sklaven zu und fragt ihn mannges  
Ding /

und wie es seinem Herrn und allen Knechten  
ging?

Er fragt / in welchem Land und wo der Mohr  
gebohren /

und durch was Ungemach die Freiheit er ver-  
lohren /

was neulich und vorlängst ihm zugestossen sei.

Doch / was er fragen wil / das geht er izt vorbei.

Der

J. Katsens

Der Sklave / den die Gunst und süsse Sprach'  
erfreuet /

stand' / als wenn ihre Zier die Rose von sich  
streuet ;

Er gab dem Ritter Ehr' und Nachricht was der  
fragt' /

und ihm ward voller Gunst mehr Vorteil zuge-  
sagt.

In dem er Urlaub nahm und heimwärts wolte  
kehren /

liess ihm der Jüngeling ein Stücke Gold ver-  
ehren /

und bahrt ihn über dis / daß nächsten Sonnen-  
Schein /

zu seinem weiterm Dienst / er mögte bei ihm sein.

Diss pflegt' er so zutuhn / sechs-oder sieben  
Tage.

Den Mohr zu fragen : O / das macht ihm  
grose Plage /

zum letzten sagt' Er diss : Höhr Abdon (sonder  
List! )

es ist mir träßlich lieb daß du mein Diener bist.

Du bist sehr wohlgeschickt und von nicht schlech-  
tem Wissen /

nach! sei doch / ruh ein Wort vor mich zutuhn /  
beflissen /

bei

## Ueltern-Spiegel.

bei jener die ich lieb' und vor die schönste Zier  
erkenn' / und sichre dich der Dankbarkeit von  
mihr.

Du wirst alsbald erseh'n / daß ich die kann er-  
gätzen /

Die ic ein günstig Herz vor mich zu Pfande sätz  
en ;

Dihr sag ich Freiheit zu und zwahr noch diesen  
Tag /

wen' ihre kleinste Gunst ich nuhr genießen mag.

Der Mohr stand unter dem als wenn er ganz  
zerschlagen /

beriet mit sich sich selbst / was dissfalls vorzu-  
tragen /

und anzuwenden sei ; Er sah den Jüngeling /  
er sahe daß das Leid ihm bis zum Herzen ging.

Er sah' ein trübes Nass ihm durch die Wangen  
flüssen /

und durch sein Angesicht bis in den Busen  
schüssen.

Herr Ritter / spraach der Mohr / erwähle eure  
Sinnen nicht /

ich weis gewissen Rath und Trost vor eure  
Sicht.

Ich

## I Kaffens

Ich wil Euch mit Bescheid und völlig offens-  
bahren/

was mihr gegangen vohr und was mihr wieder-  
fahren/

Sie/ die ihr so erhöbt und völliglich begehrt/  
die acht ich eurer Ehr' und eurer Gunst nicht  
wehrt.

**GOTT**/ vom Himmelreich / wie gehn der  
Erden-Sachen!

Der Sklave darf zu ihr sich in ihr Bette mach-  
en/

Der Sklave der hier steht. Befehl mich wie ihr  
wollt/

Misandra war mihr heunt mit ihrer Jugend  
hold.

Sie hat mihr ihren Schoos noch dise Nacht ent-  
schlossen/

ich habe mannigmal ihr Süspestes genossen/  
und das mit Überfluss. Und was erwahn' ich  
hier?

Was ihr von Herzen wünscht vor selbstem efelt  
mihr.

Sie kömmt auf leisem Fuß/ kein' Unruh' anzuf-  
fangen/

bis vor mein Lager heim mit sanftem Schritt ge-  
gangen/

Sie

## Ueltern-Spiegel.

Sie leget sich ins Bett un sträcktet sich mihr bei/  
das ich des Nachts auch bin in stäter Sklaverei.  
Bin ich gleich müd' und matt / und wünsche was  
zu rüsten /  
ob ich schohn nie geneügt zu Spiel und Liebess  
Lüsten/  
werd' ich doch ebenwohl bisweilen aufgewäcktet/  
wenn sich die junge Dirn an meine Seite sträcktet.  
Eh vor dem Sonnen-Schein die Welt beginnt  
zu wachen/  
kann Sie sich künstlich weg in aller Stille mach  
en ;  
Und also weis kein Mensch / was in der Nacht  
sich findet /  
noch das den Knecht gelabt das schönste Ju  
gend-Kind.  
Seid ihr zu solcher Lust so häftig nuhn geneuget/  
ich weis schohn Raht vor Euch der sich bes  
kwehmlich zeigt ;  
Ihr sollte straks sein bedient und zwahr noch dis  
se Nacht/  
von der / die euren Müht zu disem Handel  
bracht.  
Der Junker wahr erstaunt / als dis der Mohe  
erzählete /  
er schien als wenn ein Traum ihm alle Sinnen  
kwählete. So

J. Katsens

So sprach Er: Höhre Mohr! gewis/ es rahst  
dein Haubt/  
und dir hat ein Gespänst die Sinnen wegge-  
raubt.

Ich gläube / daß ein Geist bei Nachte zu Dühr  
kömmet /  
wenn dihr der süsse Schlaaf die Sinnen über-  
nimmet.

Jxion dachte zwahr: Der Juno Schoos ist süß/  
da er doch/ seinen Brand/ nur in die Wolke stieß.  
Mein Herr/ doch mit Erlaub/ wende Abdon ein  
hergegen/  
die Sach' ist allzu klahr und nicht zu widerles-  
gen/

die Jungfrau / die ihr meine / ist meiner Liebes  
Spiel  
denn/ das ist kein Gespänst das ich mit Händen  
fühl;

Ich weis es vor gewis / so bald der Sonnen  
Pferde/

sich mit dem Tage nuhr begeben von der Erde/  
und senken mit der Nacht die Finsterheit herein/  
daß sie schohn wieder sol an meiner Seite sein.

Ihr Luhn ist mihr bekant. Ich habe meine Plas-  
gen /

wenn sie mit ihrer Schoos beginnet mich zu  
nagen /

ihr

## Aeltern = Spiegel.

ihr Winken hat mihr heüt allschohn gebohren  
an

was sie mihr ostermahls vor disem hat getahn.  
Euglotten kahn es vohr / als währ' es nicht zu  
glauben:

Solt' Abdon / nuhr ein Knecht / Misandren Eho  
re rauben!

Er wil und muss den Grund / was Abdon vors  
gebracht /

erfahren in der Nacht mit allererster Nacht.

Der Himmel ward indes mit schwarzer Nacht  
ümflogen /

die fort mit dunkler Tracht die ganze Welt um-  
zogen.

Der Freier geht ans Werk / vermunnit sein An-  
gesicht'

und nimmt das Lager ein. Der Söller sonder  
Lieht

ist wunderrauch vohr ihn Doch weis er sich zus  
schlichten:

Er lässt durch den Mohr sich alles unterrichten;

Er findt ein schlechtes Bett' all wie ein Sklav  
ve hat /

den / eh er schlaaffen geht / die Arbeit abgematt' t.

B

Die

### J. Katsens

Die Sach' ist nuhn bestalle und Abdon durch  
geschlichen /

und ich weis nicht wo er im Finstern hingewich-  
en ;

Es ligt der Mohr und ruht / er schläfft die ganze  
Nacht /

da sich in des mit Angst der Jüngling fast  
verwacht.

Ob schohn das ganze Haus in stille Ruhe kom-  
men /

die Lühen zugemacht / die Lichter abgenomien /  
merkt Er sie nirgends doch / Er höhret nichts  
von Ihr /

das bringet seinem Sinn viel fremdes Sorgen  
für.

Er fürchtet daß der Mohr (wie solches Volk  
sonst pfläget ; )

zu Lügen / zu Betrug und Ränken Neigung  
träget /

Er dänkt : bringet mich der Sub' auch wohl in  
dise Noht /

daß seine faule Lust mich lifer' in den Tod.

Er war izund gesinnt / von dannen sich zu wend-  
den /

wenn / wegen düstrer Nacht er mühr es können  
enden ;

Er

## Ueltern Spiegel.

Er schwebet voller Furcht. Er forgt: Wirst du  
ertappt /

so must du sein ein Dieb nach dem der Galgen  
schnappt.

Bevohr die bleiche Furcht verlassen seine Wan-  
gen

und seinen kalten Leib / fahm Sie allsacht ge-  
gangen /

die junge Dirne die / Sie trug ein Wächsern  
Licht /

das / weil es klein beflammt / erblickte sein Ge-  
sicht.

Sie truge Soffen an die wahren weich gewebet /  
so / daß von selbstem sich kein Trappen Laut er-  
höbet :

Sie war mit Nachtgewand als eine Brant ge-  
ziert /

sie blies ihr Lichtlein aus da Sie das Bette rührte :  
Euglottus blib vor sich. Sie legte mit Ver-  
langen

sich neben ihn / und ward / doch ohne Wort / ems-  
pfangen.

Die Furcht entwiche nun / dieweil Er ihre  
Hand

und ihre Gegenwart aus ihrem Scherz ems-  
pfand.

J. Ratsens

Misandra sagte nichts. Sie fühlte seine Glieder  
der

und seinen ganzen Leib begierlich hinn un wieder.  
(Das sühet weit hinaus daß sich ein Edelmann  
vohr einem faulem Knecht alhier erlaben kann.)

Sie spricht Euglotten zu und fänget an zu fragen /

woher bei ihm entstehen so groosse Liebes-Plagen.  
Ei/spraach Sie/ Liebster Freund/wie! daß ihr  
euch verkürzt/

und eurer Jugend Krafft so häftig von euch  
stürzt.

Halt't/wenn ich bitten darf / beruhet eure Zus  
gend/

die Maass' im Liebes-Spiel ist eine sondre Zus  
gend;

Wer alle Kost verzehret wenn er hält Mittags  
Mahl/

der findet des Abends nichts / die Tafel stehet  
kahl.

Euglottus redte nichts/ er acht'te nichts ihr bit  
ten/

bis er sich müd und matt und dapper abgestritten:  
Da ging er Ammons-Gang. Was vormahls

war durch/üsst/ 2. Sam. 13. v. 15.  
wird folgend's bitter-saur / nach dem die Lust ges  
büsst.

## Ältern- Spiegel.

Er schwig ein wenig still / um / wohl zu überschla-  
gen /

was ihm nuh'n stehe zu und was darvon zu sagen:  
Sie dacht' und wuste nicht was ihrem Nohr  
gebrach /

in dem Er nicht ein Wort zu allem Handel  
sprach.

Sie fragte: Mein / wie kömme's? daß ihr nicht  
kuntet ligen /

daß ihr so muhtig wart und dennoch habt ges-  
schwigen:

Ich bitte / saget doch / wo ich noch habe stat /  
was heute / mehr als sonst / Euch angefochten  
hat;

Was solchen Brand in Euch so häftig können  
mehren /

und warum ihr kein Wort darüber lisset höhren?  
Ach! gäbet mir Bescheid. Hier bricht Euglots  
tus aus /

und donndert auf Sie lohs mit wunderhartem  
Strauß:

O Ehrenloser Balg! O Monstrum aller Era-  
den!

Wer sol durch disen Fall dihr nicht gehässig  
werden?

B iii

Wer

J. Katsens

Wer ist der sein Gemüht mit Redens-Kraft be-  
zwingt /

weil uns dein Tuhn verdruss dir aber Schande  
bringt.

Muss dir ein grober Knecht die schönē Wang-  
gen lecken

und seine geile Lust / den zarten Schooss be-  
flecken?

O Schandfleck aller Zucht! Der Weiber  
Schaum und Stank!

warvon man bis hierher nicht liest Lebens-  
lang.

Wie mannger adler Geist hat dich mit Liebes-  
Zeichen

und schönner Redens Ahre gesucht zuerweich-  
en /

Daß du ihm sagtest zu in Ehren wahre Trau!

Die Ehe taug dir nicht du liebest Hurerei.

O lasterhaftes Werk das nie erhöht vor des-  
sen!

das niemahls / Lebenslang / was lebet sol ver-  
gessen;

Wer weis daß niemahls sei so schlimme Tath ge-  
schehn?

Kann man auch geiler Ding in tausend Jahr-  
ren sehn?

Was

## Ueltern-Spiegel.

Was hab ich nicht erduldt? Was hab ich nicht  
erlitten/  
üm deine Wohlgestalt und Tugend-schönnen  
Sitten?  
Ich liebte dich vohr dem / als meinen wehrten  
Schatz /  
und izt bist du ein Pfuhl / ein Stank und Lasten-  
Platz/  
ein Rohr / ein fauler Mist / ein Abgrund böser  
Gruben /  
der sich zu arger Lust stäts öffnet losen Suben  
D Abschäu/sonder Grund / D Unzucht voller  
Sinn/  
der alles Erbahr sein leichtfärtigst schleüdert  
hinn.  
Jedoch / was sag' ich viel? Es ist genug gesas-  
get /  
hinweg ist meine Lust mein Leid wird so befla-  
get ;  
Du bleibest förterhin die Bettel so die Brunst  
des Slavens hat gelescht. Dein Lieben/deine  
Gunst /  
begehr ich weiter nicht. Wo wird Misandra  
bleiben?  
Wer kann ihr banges Herz und bleiches Maut  
beschreiben?

B iij

Sie

J. Katsens

Sie lag als wenn sie tod / als wenn des Donners Kraft

durch einen harten Schlag die Seele weggeraffe.  
Ihr Aug' ist ohne Glanz / ihr Geist von ihr geschwichen /

der Mund ist unberedt / die Nase sonder Röcheln:  
Ihr Innerstes ist fort / ihr Sinnen auf der Fluche /

und was ihr Odem bläst ist eine stete Suche.  
Euglottus macht sich auf. Er lästet nach mit Fluchen /

er wünschet ihm darvor die Felder durchzusuchen :

Der Mohr beleihtet ihn und weist ihn mit an /  
damit Er in geheim von dannen kommen kan.  
Mifandra fängt nun an : O GOTT erweise Gnade !

Mir mangelt Hülff und Raht / izt schmerzet mich der Schade.

Zeh bin nun ohne Trost in einem bösem Stand' /  
ach ! Elend / so veracht' t als mihr kein Mensch bekant.

Zeh bin nun sonder Ehr' : ach ! wahr' ich ohne Leben !

Ach ! wahr' ich nur der Luft in ihren Wind gegeben !

Ach !

Ältern-Spiegel.

Ach! hätte mich die See geworfen an den  
Strand!

Ach! hätte mich der Sturm geschlagen in den  
Sand.

Ach! mägt ich endlich nuhr wie Mirra dort  
ausgeschlagen!

Das wäre mihr ein Trost in disen Trauer-  
Tagen!

O daß ein harter Klooff bedäffte mein Gesicht!

Ach! mägt ich nicht mehr sehn das Strahlen-  
reiche Licht.

Ach! währ ich nuhn ein Baum und stünd im  
Mittelfelde!

Ach! daß von mihr kein Mensch forthin ein  
Wörtlein melde!

Zum Baume dien' ich nicht / kein frisches Blat  
findt plaz/

dieweil die Ehre weg / mein vormahls bäster  
Schatz.

Ach! wenn der Himmel fiel und däffte meine  
Schande

und meine höchste Schmach mit Wolken oder  
Sande:

Ach! wenn der Erden Lahl aufspärrte seinen  
Schlund /

und schlünge disen Kumpf in seinen tieffsten  
Grund.

B v

Ach!

J. Katsens

Ach! wenn der groosse Bau sich wolte niederstürzen  
und meine trübe Zeit mein Herzenleid abkürzen:

Ach! wenn der höchste Berg von oben abwärts  
fähm'

und augenbliklich mihr das Jämmerleben nähm'.  
Es ist noch nicht genug. Ach! wenn das ganze  
Wehsen/

das groosse Wunder All zusammen sich gelesen/  
und überfühle mich als wie ein Wallenheer/  
so gar / daß nicht ein Glied von mihr zufinden  
wär'.

Es ist mein höchster Wunsch. O mägt' ich das  
erwerben/

ich wolt' in dem Verdruss mit frohem Herzen  
sterben:

ich wolte/ging' es an/ zum Trost in diser Pein/  
ich wolte/ging' es an/ als Staub gemahlen sein.

Ich wolt'. Ach! Arme/was! was sol ich ferner  
schreien/

ich bin ein Spott der Welt/ ein Grauen/ das zu  
schäuen/

ich bin ein solch Gespänst warvor die Erd' erz  
schrikte/

wenn gleich mein Angesicht' aus keiner Larve  
blikte. Wo

## Neuern-Spiegel.

Wo sol ich gehen hin? Wenn mich gleich Ber  
gedanken/

wird **GOTT** an mir daselbst sein Urteil doch  
vollstraffen.

Gesätze/ich wohnt' allzeit in Winkeln ohne Licht/  
wird mich doch nackend sehn des Höchsten An  
gesicht.

Könnte ich durch alle Welt gleich mit dem Win  
de flügen /

werd' ich doch ebenwohl den Schöpfer nicht be  
trügen:

Und sprüng' ich in die See/ die zwar ohn' allen  
Grund /

so öffnet das Geschöpf dem **HERREN** sich alle  
Stund'.

Ob mit der Sonnen ich gleich durch die Erde  
rännte:

Ich weis/ daß meine Sünd Er doch daselbst er  
kännte.

Und stürzet ich selbst in einen Pfuhl den  
Kumpf:

**GOTT** finde den hangen Geist auch in dem  
schwarzem Sumpf.

Was denn Raht / traurigs Herz? durch unbe  
suchte Wege

wil ich nuhn wandeln fort / durch unbekanntes  
Steege; Die

J. Katsens

Bis daß mich kömme vor ein unbegrabster  
Plan/

warauf kein lebend Tier jemahls zuträffen  
an:

Woselbst kein Vogel singe/ wo jemahls frische  
Büschel/

noch auf dem Felde stehn noch um das Zahl der  
Fische:

Wo man/ doch unbegrüht/ zwahr Rosen auf-  
sieht-gehn/

warvon noch Dienst noch Nuzz dem Mänschen  
kann erstehn.

Da wil ich allezeit die Trähnen lassen flüssen/  
bis daß von selbstem sich die Bäche mehr ergüß-  
sen:

Bis daß aus Leid und Schmerz ich sinke zu der  
Erde

und bis ich selbstem noch zu einem Sache werd'.

Wie süsse fällt der Tod wenn die betrübten  
Sinnen

durch schwehre Kwahl und Angst sich lassen ab-  
gewinnen!

Die Bahr ist Herzens Wunsch/ das Grab ist  
eine Freud'/

und sehr/ das ist der Stand/ der kränket meine  
Zeit.

Inn

## Neltern-Spiegel.

Inn dehm ihr Traur - Gemüht noch führte  
solches Klagen /

erschien das SonnenRad mit seinem Flammen  
Wagen /

so bald es aber an des Tages Vorspiel bracht /  
ward von Misandern auch der Klag ein Schluff  
gemacht.

Sie nimmt ihr schlechtestes Kleid und dacket ihre  
Lenden /

üm / doch mit stillem Gang' und fort / sich weg  
zu wenden /

vom Haus und von der Stadt : Da allen um  
bekannt /

wo sie nach diser Zeit sich weiter hingewandt.

Verstanden hat man zwahr daß sie sei fortge-  
schritten /

bis in den dichten Busch zu eines WaldMünchs  
Hütten :

Daß er zu selbter Zeit sie ohngefähr erblickte /  
als er im tieffem Sinn sich gleich befand ent-  
zückt.

Daß sie dar mit Verdruss die Sünden wollen  
büßen

und mit Beharrligkeit in Tränen ganz zer-  
fließen :

Daß

### J. Katsens

Daß sie vor ihren Leib gesucht im Wasser  
Raum/

und ihren zarten Hals zu hängen an den  
Baum.

Daß sie durch ihre Brust ein Messer wollten  
zwingen /

und so / durch sich sich selbst von ihrem Leide  
bringen:

Wo nicht der fromme Mönch sie besser ange-  
führt/

daß ihr betrübtter Geist das Leben noch gespührt.

Daß sie dem Klöster auch die Reue merken  
lassen /

und daß er sie gedacht mit solchem Trost zu  
fassen/

als GOTT dem Menschen gibt. Daß ihr  
doch allemahl

der Trost blib ohne Trost und sie in ihrer Kwahl.

Daß er der Jungfrau gab von grob und rauhen  
Sachen /

ein seltsam Tuch / um ihr ein Kleid darvon zu  
machen:

Daß sie hierauf so weit gegangen in den  
Wald /

und daß kein Mensch weis wo nuhn ihr Auf-  
enthalt.

Daß

## Welterspiegel.

Daß er an ihr gespühet ein Reügemängtes Leid  
den/

daß sie sich Lebenslang von Männern wolte  
scheiden:

Und daß sie dannenher nuhr wird stoffblind  
geachtet/

weil sie die Zeit mit Leid und Weinen hlnge-  
bracht.

Ihr Antlitz / sprach der Mann / und vormahls  
rohte Wangen/

seind durch die bleiche Farb als mit dem Tod  
umfangen /

die Geister / tief entzüfft / seind stäts ohn' allen  
Muht /

die Lenden sonder Fleisch / die Adern sonder  
Bluht.

Die Brüste braun und blau vom schlagen / so  
geschehen/

so daß sie wunderfremd und schrofflich anzuse-  
hen /

die Augen standen hohl und wahren eingedrückt/  
das weiland schöne Haar wahr büschelweis  
bepflückt.

Ihr Wehsen ist ein Schein. Sie gehet an den  
Flüssen /

sieht ihre Jugend an wie die von ihr gerissen/

und

J. Kattens

und das ist dann ihr Wort: Sieh da! Ein Jung-  
fergeist/

der seine Schönheit klagt und sein Mishan-  
deln preist.

Wenn sie nun schlaffen will/ geht sie zu groos-  
en Steinen /

darauf neigt sie das Haupt/ die Müdigkeit vom  
Weinen /

erneuert ihren Praest/ ihr Essen und Genuss/  
sind Wurzeln aus dem Wald und Tropfen  
aus dem Fluss.

Sie wünschet fort nicht mehr so eilends hinzu  
sterben/

sie will erst bäsfern Trost von ihrem GOTT  
erwerben /

sie will daß erst der Geist das Herze wider stillt/  
ch sie zur Erden sinkt und tod die Grube völlt.

Man hörte sie zuletzt viel guhtes Ding erwägen  
das / als ein wehrter Schaz sehr nützlich aufzu-  
legen;

man sah' ihr Ringen an und wie ihr Haar gab  
nach/

man hörte daß sie so zu ihrer Seelen sprach.

Der Teufel ist allstatts ein Meister aller Lügen/  
er kann durch bösen Trug ein frommes Herz  
betrügen/

er bringe

## Alte: Spiegel.

er bringt mit eitler List den Menschen in Gefahr/  
wie er im Anfang auch ein Tausend Künstler  
wahr.

Wenn unsre Herzen er zum Ubel wil bereiten /  
zu seinem finstern Tuh'n von ihren Pflichten  
leiten /

so fängt ers Hühfahm an / damit sein schlimm  
Belag /

noch ruckbahr werden sol noch kommen an den  
Er weist uns / wie es scheint / ein unerleichtete  
Kammer /

ein still und dunkles Ohrt / ein Loffen sonder  
Jammer ;

er sagt uns über dis: Was hierinn wird voll-  
bracht /

das bleibt versigelt stehn in einer stäten Nacht.

Ach! aber ; eben dahr (wo das mansvohr finster  
hielte /

wohin noch Sonnen-gold noch Monden-Sil-  
ber schielte.)

ist auf der Seiten hinn ein Lichtloch abgeföhrt /  
das öffnet sich fast eh als das es wird beröhrt.

Wenn nun das böse Tuh'n vollbracht in allen  
Dingen /

weis er ein helles Licht in eil hervohr zu brin-  
gen:

E

Und

J. Katsens

Und straks wird dahr gesehn / als wenn es heller  
Tag / (lag.

was nuhr verborgen schien' und in der Finstre  
Drauf bricht die Schande raus / die vohrmahls  
lag ertreten /

und wird von iedermann erfahren in den'n  
Stäten /

und durch das ganze Land vohr alles Volk ge-  
bracht /

das dann der böse Geist mit vollem Rachen  
lacht.

Betrüger wie du bist / was hast du nicht gelogen!  
Wie hast du mich verleitet und aus der Spuhr  
gezogen !

O weh! daß ich mein Ohr / dihr leider aufgetahn;  
Du bist ein Lügen Geist von ersten Zeiten an.  
Du bist der / der uns pfläget der Ehre zuberauben /  
O daß dihr nimmermehr ein Mänsch was mäge  
glauben !

O daß du nimmermehr behaltest diese Macht /  
Um / iemand das zu tuhn / das du an mihr voll-  
bracht.

O wolte nun der Grund der Erden mich ver-  
schlingen /  
weil hier vor meinen Schmerz kein Mittel auf-  
zubringen /

die

## Meltern-Spielen.

die Seele ligt und wühlt vom stättem Todes  
Stooff /

in dem auch Höllen Pein sich finde in diser  
Schooff.

O wenn der arme Mänsch mag seinen Willen  
haben /

ach! wohin fällt er nicht! Er wird ihm Gruben  
graben /

bis in den Höllen Grund also der Abgrund  
glümmet /

da sinket er stäts ab / unwissend wer ihn nimmet.

Ein kleiner Anfang auch von sehr geringern  
Sachen /

kann uns in kurzer Zeit erschrocklich fallend  
machen ;

eins folgt dem andern nach / das Auge reizt dem  
Geist /

das straks ein böses Werk das andre heilsam  
heisse.

Der böste den man finde bei allen Mänschen  
Sinnen /

wird / wo ihm GOTT nicht hilfe / ihm hier  
nicht rahnen können.

Ach ach! dis Erden-fass ist allzuhäufig krank /  
es sucht / man weis nicht wie / selbst seinen Unt-  
tergang.

J. Kattens

Ob wir gleich mannigmal nach gubten Tas  
gen trachten /  
so meistert doch das Fleisch das Gubte so wir  
dachten /  
es meistert alle Zucht / ob man sie wohl bewahrt /  
seht dises ist der Stand in unferr bösen Ahrt.  
Was hat mich so verderbt? Das erst mein Herz  
verführte /  
das mihr mit geiler Lust die zahrtten Sinnen  
rührte /  
Ach Leid! ich weis es kaum wie ich gefallen bin /  
und was mir erst beflamme den aufgerezten  
Sinn.  
Der Mänsch wird nach und nach von Sünden  
eingenommen /  
und so bin ich / ach Schmerz! in disen Jammer  
kommen /  
die Lust kahn Staffelweis in dis durchwähl-  
tes Herz /  
bis gänzlich mich das Fleisch besaass mit solchem  
Schmerz.  
Mein Vater wahr zu Last und ich von zahrtten  
Jahren /  
zu zeitlich Jungfrau sein / das seind nicht gubte  
Wahren /

sie

## Ältern-Spiegel.

sie werden leicht entzierdt und allzubald beschmeisft

wo man ihr nicht mit Ernst all ihre Wege weist.  
Es ist wohl fromm zu sein / wenn man kann unterscheiden /

was uns zum Bösen reizt / wenn man es weis zu meiden.

So jemand frei wil sein und aller Lust entgehn /  
der mus der Sinnen-Gier beständig widerstehn.

Du süsse Jugend ! merk / ich rede hier vom Fühlen /

ich weis woher die Lust anfieng in mir zu wühlen /

und wie sie förter ging / und was mein Herzen Leid

und mein Verderben / mir zum letzten zubereit t.  
Wo sol ich nun bestehn ? Wohin sol ich mich kehren ?

Sol mich zu dieser Zeit die Eitelkeit verheeren ?  
sol ich nun / in Verdruss zerschmälzend / untergehn ?

**D G. D. E.** / mein einigs Heil ! ach ! lass es nicht geschehn.

Die Sünde / die wohl eh in Sodom ward gestriben /

Gen. 19. v. 13.

die finde in deinem Buch allstatts man aufgeschriben /

E iij

Das

J. Katsens

daß ihre Grausamkeit / die von der Erden kahn /  
ihr Steigen / durch die Luft / bis an die Wolken  
nahm.

Doch / wenn mit rechtem Ernst' ich deine Lieb  
anmerke /

geht Deine Vater = Gunst hoch / über alle  
Werke /

die Du durch Deine Macht vohr disem aufge  
führt /

und seht / das ist ein Trost der meine Seele  
rührt.

Genade' lieber GOTT / die wollest du gewäh  
ren /

weil kein Gedanke mehr was Eitels will begeh  
ren :

Da ist ein stäter Wurm der mich beständig  
nagt /

und meinen bangen Geist bis in die Hölle jagt.

Genade / lieber GOTT / was kann ich anders  
sagen ?

ich will mein bleiches Maul in Staub und  
Asche schlagen /

als eine Taube girren / und als ein Kranich flehn  
und dennoch sol mein Geist und Seele nicht  
vergehn.

Jit

Ueltern-Splegel.

Izt kömmt ein stiller Luhn durch meinen Sinn  
gezogen /

das stärkt die schwache Seel in dem sie fast ver-  
flogen.

Wie kannst dem Menschen Du / O GOTT /  
so gnädig sein?

und in gewünschte Lust verkehren Leid und  
Pein.

Auch heute sag ich dank so schänden meinen  
Sünden /

weil ich noch Trost und Nutz in selbten können  
finden /

durch GOTTes höchste Gunst. Ein giftigs  
Schlangen-Eier /

nach rechter Art gebraucht beügt manngem  
Ubel für.

Das letzte / da man noch die Dirne mit vers  
nommen /

das war ein Traur-Gesang / aus ihrem Munde  
kommen /

Sie blibe bis zur Nacht gedüllet in das Reis /  
und ihr verdrüsslich Lied erklang auf dise Weis.

E iij

SEE

J. Katsens

# SEEREN-SICHT

zusingen  
nach ihrer eigenen / hierauf  
folgenden

Zustimmung.

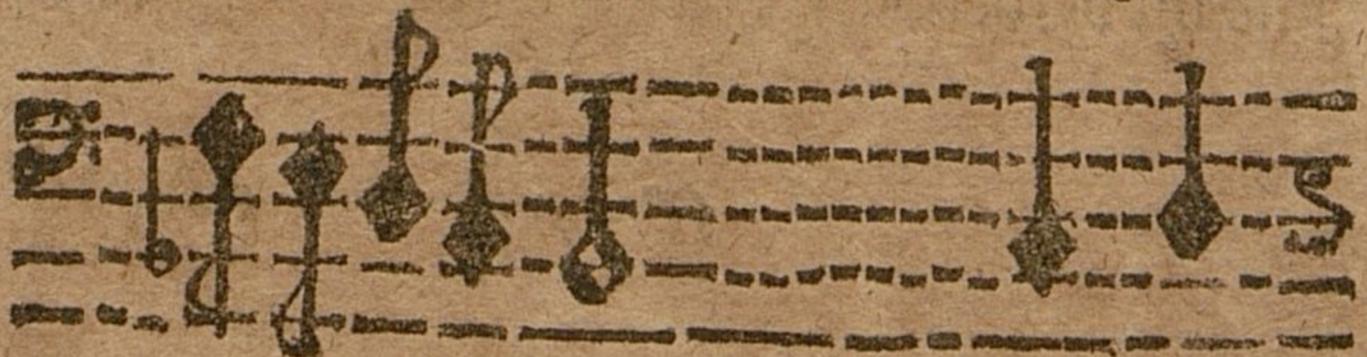


1. **L**üngst / als mein hoch be trübter

6 b 76



Geist / mit in s nerz lichem



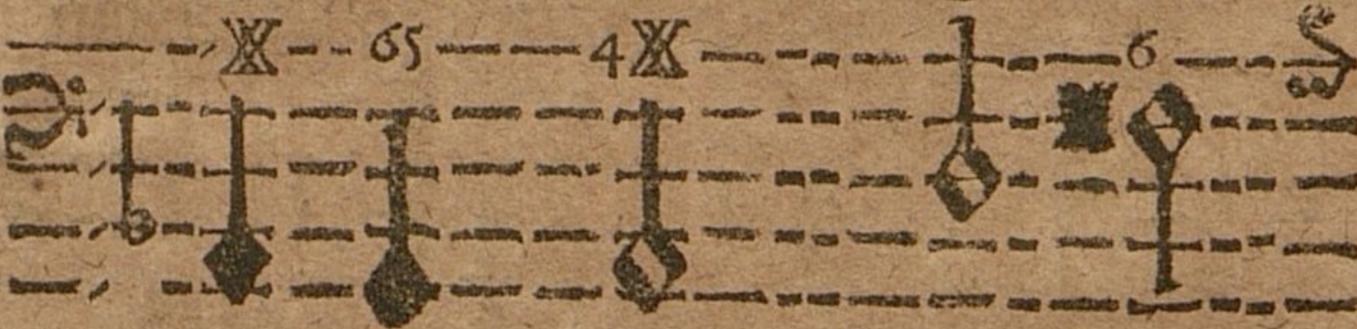
Klas



Kla = gen / die Sün den



ü ber schla gen / bes



fieb ihn di ses al s lermeist:



E v O b e r

O böse Schand Begier!

X 6 6

O Eitelkeit in mir! Wohin bin

-6-6

ich durch dich gebracht ver sunken

7

6

6

bin







Schreien! Du wollest solcher Angst mich

8567 - 87 - 6



gnädiglich befrei en danie ich

4X

6 6 6



leben mag zu dei ner hohen Ehr.

X

6 6



Was

Welter-Spiegel.

2.

Was ich vohrdesen vollenbracht  
mit ungezähmten Lüsten:  
das lasset mich nichts rüsten;

Nach dem ich solches recht bedacht.

O böse Schand, Begier!

O Eitelkeit in mihr!

Wie spielest du der Jugend für!

du gibest ihr nuhr Schaum und Schein / vohr  
Freud und Zier.

Ach! geile Liebes-Wein/  
wie süsse gehst du ein!

Erhöhre HERR mein Schreien/  
und sei von solcher Kwahl geneügt mich zu

befreien /  
und statts mein Trost und Heil und  
mein Gewinn zu sein!

3.

Ich suche was mein Herze preise;  
nicht was den Welt Ruhm führet/  
nicht was von Schönheit rühret;

Ich bin nunmehr ein andrer Geist.

O böse Schand, Begier!

O Eitelkeit in mihr!

Vers

I Kattens

Verlasse nun den frommen Muht.

Du bist O groosser GOTT allein mein höchste  
stes Gut.

Ach! fort will ich mit flehn /

O HERR vohr Dirh stäts stehn /

Ach! HERR vernim mein Schreien /

das bittet / daß Du mich wollst aller Noth bes  
freien /

und Deine Magd / O HERR! nicht  
lassen untergehn.

Du ängstiges Gemüht' höhr' auf den Geist zu  
kwählen

was suchest du Verdruß dirh bei den'n Höllen-  
höhlen /

wer GOTT aus wahrer Käu' und heis beträhz  
net fleht /

der findet lezlich Trost auch wo er traurig steht.  
Ich wart' auf Gottes Hülf auf dessen Heil  
und Seegen /

ein rechtzerschlagnes Herz das kann Ihn schon  
bewegen :

Er wird noch diss Gemüht' erretten aus der  
Pein /

weil er hernach wie vohr / nicht mehr will fleisch-  
lich sein.

Der

Welterner-Spiegel.

Der Tod / den GOTT der Sohn hat ein-  
mahl wollen schmücken /  
sein mildvergossnes Blute / wird mich bereits  
entflücken /

von meiner Grausamkeit: Ich fürchte mich nun  
nicht /

ob gleich der Höllen-Schwarm auf mich den  
Rachen richtet.

Ich gehe wo ich will / ich will den Wald durch-  
lauffen /

Kömmt gleich ein wildes Tier mein Blut in sich  
zu sauffen.

Mein Lauff ist nun vollbracht / mein Leben ist  
belebt /

zum Wolke reis' ich hin / das in der Höhe  
schwebt /

das von dem Schöpfer kann / aus seinem heils-  
gem Wehsen /

viel tieffe Wunder sehn / viel hohe Sachen  
lesen.

O GOTT / mein Herze stirbt / in diesem Un-  
glücks Lauff /

ach! nim die bange Seel' in Deine Wunden auf.  
Reinaldus / welcher ihr fast nahe war gekom-  
men /

von seiner Klause weg / hat alles dis vernom-  
men ;

Dars

### J. Katsens

Darüber nahm ihn an so eine süsse Lust/  
daß er selbst seinen Geist will schicken aus der  
Brust.

Er suchte sie hernach fast ziemlich lange Stun-  
den/

und wünschet sich bei ihr/ doch/ weil er sie nicht  
funden/

so stehet er nun an/ ob sie noch leiblich leb'  
und ob sie nicht vielleicht/ im Geist herümmer  
schweb'.

Als dis Eüglottus höhrt/ nach rechtem Grund  
erzählen/

da er in Freuden wahr bei andern Menschen-  
Seelen/

ward er straks ganz bestürzt; so daß ein heisser  
Brand/

in seinem Eingeweid' und grauem Geist er-  
stand:

Die Seele ward entzückt. Er fühle' ein Herz-  
ens Streiten/

das ihn zur Jammerung durch Beileid wolte leis-  
ten:

Er rufft den Mohr herbei/ dem Vogel fragt er  
ab/

was ihm den ersten Grund zu solchem Handel  
gab.

Die

## Neltern-Spiegel.

Die Mutter / sprach / der Schelm / wahr ihr zu  
früh entfallen /

das wahr der erster Weeg zu dem entehrtem  
Wallen /

der Vater ist ein Mann der alles stellt dahin /

der zwar die Brüllen braucht / iedoch / nur auf  
Gewinn.

Ich gieng ihr vielmahls nach mit nicht gemeis  
nen Sachen /

Und / einst begann ich so mit ihr von was zu spras  
chen :

Als mich der Perser Hoof vor dieser Zeit ers  
nährt /

hat mihr ein Türke dar ein statlich Ding gelehrt.

Ich weis durch sehsahm Kraut und mit vera  
schlagnen Dingen /

mit Wörtern voller Kunst / die Jungfern ans  
zubringen.

Ich weis das mihr es noch kein Freier nachge  
tahn /

denn / wo ichs nuhr gebraucht da ging es glück  
lich an.

Ich kunt an ihrer Stirn der Jugend Wür  
kung merken /

und ihren Sinnen-Brand an ihren Augens  
Werken :

D

Da

## I. Ratsens

Da wußt ich Bibergeil und andres fremd gelag/  
zu mischen nach der Kunst / zubringen an den  
Tag.

Ich sagte / daß es ihr bekwehmlich würde stillen/  
was ihren jungen Geist / begirlich wolte trillen ;  
es würde führen ab / das fremde / daß sie fühle  
und einer zehrten Dirn um ihre Lenden wühle.  
Das nahm sie willig auf / sie aber / war betrogen /  
ich hatt es / (wie man sagt) dem Finger ausge-  
sogen ;

es war kein heilsahm Graas / es war ein hizig  
Kraut /

das noch bei Jungfern wird / noch bei der Braut  
geschaut.

Daß nur den'n Weibern dient / die ihr unkeusch-  
es Leben /

dem auch ein Mann entsagt / den'n Lüsten ü-  
bergeben :

Hierdurch ward ihr Gemüht / so häftig anges-  
brannt /

daß sie bis an die Seel in heissen flammen  
Stand' /

Und wenn am Tage sie die Sachen eingenom-  
men :

So wußt ich in der Nacht gemacht zu ihr zu  
kommen ;

Ich

## Welterner Spiegel

Ich wuste gahr gewis wie sie sich angestellt/  
und was für ein Gewühl' ihr zahrtes Herz bez  
fällt.

Die Taube/sonder Gall / die sich des nicht ver  
sehen/  
schlief sicher/unbewust/was ihr so bald gescheh

en /

da war kein Mutter-Sinn/ der nach der Tocha  
ter fragt/  
da war kein Weib besorgt / ja / auch nicht eine

Magd.

Der Vater scharrte stäts. Ich hatte köstlich  
bleiben/  
wenn ich ihm schnitte vor von Geld' und Wech

sel Schreiben /  
vom Handel auf dem Plaz / von Nahrung auf  
dem Land' /

von Schiffen in der See/ und manngen Vora  
teils Pfand.

Wenn ihm denn sein Gemüht so häftig aufge  
zogen/  
daß er nichts ward gewahr / wie sehr er doch be

trogen:  
so war sein Herz besorgt / um gross-und mächt  
tigs Gut/  
allein' er schlug kein Aug' auf sein selbst-eignes

Blut.

D ij Ich

### J. Kaffens

Ich denn war / doch gemacht / bei ihr zu sein ge-  
flissen /  
ich fahm zu ihrem Bett' um / ihren Stand zu  
wissen ;  
Ich fühlte hinn und her den schnellen Aders  
Schlag /  
und sagte : laffet zu / daß ich euch decken mag.  
Und unter diesem Schein lies ich die Finger  
rühren /  
hin / wo es weder mir noch andern wil gebüh-  
ren :  
Ich sah' ihr zahrtes Herz in Schwanenweis-  
ser Pracht /  
daß keinem schwarzen Mohr / doch worden auf-  
gemacht.  
Hier wust' ich über dieß viel Rühmens herzu  
machen /  
von meinem grossen Stamm und mehr derg-  
gleichen Sachen :  
Ich sage' ihr mannges mahl : bin ich gleich hier  
ein Sklav' ;  
ist mein Herr Vater doch ein Fürst / mehr / als  
ein Graf ;  
und meine Mutter ist aus Königs : Blüt' en-  
sprossen.  
Ich hab' auch Fürsten Ehr' in früher Zeit ge-  
nossen ;  
Mich

## Altern Spiegel.

Mich ziert' ein hoher Stand zu meiner ersten  
Zeit /

allein' ich ward hernach gefangen in dem  
Streit' /

Und nach des Landes Brauch mit fästen Ket-  
ten: Banden /

geführt aus dem Feld' und gahr aus meinen  
Länden /

vor einen Knecht verkaufft / so sehr ward ich ver-  
achtet /

und lezt / ich weis nicht wie / in dieses Land ge-  
bracht.

Doch ich bin des gewis / es wird sich endlich  
wenden /

daß ich die Feinde kann und ihre Länder schänd-  
den /

der hohe Sternen Prinz / der alles so versehn /  
weis Jahr und Tage schohn / wenn solches sol  
geschehn :

Doch wil es sein erwartt. Ich sagte diese Sach-  
en

mit sonderbahrem Zorn und lis den Eiver wach-  
en.

Misandra nahm' es an wie ich izund gedacht /  
und ward also mit List zu meiner Lust gebracht.

D iij

Und

### J. Ratsens

Und was verhehl' ich noch? Ich bin so weit ge-  
kommen/  
daß ich ihr häßtes Pfand ihr endlich abgenom-  
men/  
daß ich zu meinem wohl ihr Kränzlein so be-  
pfückt/  
als keinem Edelmann noch Ritter es geglückt.  
Ihr seid mit Lauten oft um ihre Fenster gan-  
gen/  
mit einem süßen Lied Euch ihren Sinn zu fan-  
gen/  
wenn eures Gleichen oft und Euch beschauet  
die Nacht/  
hab' ich die süße Zeit mit Freuden zugebracht.  
O Freier! sagt ich denn/ ihr zwingt die süßen  
Seiten/  
und wählet ein ährtig Lied und müsse doch  
draußen streiten;  
Ich hatte/ was ihr sucht/ der zehnten Jugend  
Lust/  
ich hatt in waarer That was ihr entbehren  
mußt.  
Derr sind viel in der Welt die von den n Frauen  
en-Sachen/  
wunder-hohen Ruhm und grosse Dinge  
machen:

Wie

## Weltern-Spiegel.

Wie / daß ihr süßer Schoos die meisten Wun-  
der hält /

die noch kein Aug' erblickt in dieser ganzen Welt.  
Ihr wunder = schönes Schlos sol schöne  
Sähle zeigen /

darinn die Augen / ja / die Sinnen sich vers-  
steigen :

auch das gewaltig All und fast der ganze Grund /  
dergleichen ich nunmehr nicht nehm' in meinen  
Mund.

Ich habe gahr genug und mehr als viel genoss-  
sen /

und zwahr / daß auch das Werk mich mannig-  
mahl verdrossen.

Was man alltäglich hat gibt keine sondre  
Freud

und / wer viel süßes braucht schmäcket keine Süß-  
sigkeit.

(So schwazte dieser Gast / den man mit Rechte  
zu scheuen.

Er ist des Walles satt / und müde derr Pasteria-  
en.

Freündinnen / die ihr frei und die ihr längst ver-  
tahn /

höhr! gebt nichts ungefragt / geht unverfucht  
nicht an.)

### J. Katsens

Euglottus kunte mehr dergleichen nicht ertra-  
gen/

er griff den schlimmen Schelm und ging mit  
vielen Schlagen/

ihm weidlich um den Kopff / bis er zu Erden  
fiel

und ihm sein Geist verlief in einem kurzem Ziel!

Euglottus ganz erstaunt von so verfluchtem  
Treiben/

Kann nun / vohr groosem Leid' und Jammer /  
nicht mehr bleiben;

Er sizet und beklagt / das töhricht' Ungemach/  
wornit er wider sie erbittert rausser brach.

Er gehet in den Wald Misandram um zu wende-  
den /

er sucht durch Berg und Tahl in Büschen / als  
ler Enden/

er sucht und findet sie nicht / er suchet lange Zeit /

er trift Reinalden an / den rühret gleiches Leid /

Der geht nach ihrer Spuhr / durch ihre Trauers  
Klagen

und wunder-tiffe Reu' entzückt in tausend Plaa-  
gen /

Dieweil in ihrer Angst sie hin und wieder lief

und stäts zu ihrem G D T aus tieffen Herzen  
rief.

Er

## Neltern-Spiegel.

Er hält es nun dafür/das es mit ihr geschehen/  
weil sieder selbter Zeit er sie kein mahl gesehen:

Wiewohl er viel nach ihr geforschet hin und her  
ob sie vielleicht ein Baum vielleicht ein Blühm-  
gen wär.

Englottus dem hiermit noch nicht genug ges-  
chehen/

fängt auf ein neues an die Wälder durchzuseh-  
en/

Er suchet unberuht bis er ein Büschgen fand  
woselbst in einem Baum also geschrieben stand:

„ Ich war zwahr eine Bluhm ein Leib / vohr  
tausend Leibern/

„ ich hätte können sein ein Weib vohr vielen  
Weibern/

„ das aber ist versäumt. Mich traf ein schnelles  
Leid /

„ darvon ich Arme zwahr sol schweigen ieders  
zeit.

„ Und dennoch sag' ichs hier: O bösewicht!  
Verrahter!

„ O lose Sklaven Ahrt! O unbedachter Bas-  
ter!

„ Geh Leser: habe gnug und einen guhten Tag/  
vohr mich bin ich begnügt / wenn ich nuhr  
weinen mag.

D v

Ed

### I Katsens

So bald er diese Schrift/ die Reimen durchgez  
lesen/

dringt ihm durch seine Seel ein hochgekränktes  
Wesen/

er steht vohr Angst erstummt / und gleichwohl /  
wie es scheint/

hält er gewis dafür daß er darmit gemeint.

Er spraach : betrübte Dirn / bist du in diesem  
Felde/

so sei es/ daß der Baum auch meine Schmerzen  
melde ;

es mus ein fästes Merk / ein stäter Zeüge sein /  
so meiner grosen Angst / als deiner schwehren  
Pein.

Und bist du etwa schon geschieden aus dem Leb  
ben/

so las doch deinen Geist hierher noch einmahl  
schweben

und lesen meine Schrift. Er schnitte / wie man  
schreibt/

drauf in den Baum so scharf / daß dieß zu lesen  
bleibt.

„ Ich habe / Freündinn / Schuld / wenn du dich  
lieffest finden /

„ ich wolte mich mit dir im Sande noch ver  
bünden.

Schiffe

## Neltern - Spiegel.

„ Schiffe aber dich schon fore / des Karons  
schwarzes Boot ;

„ So wünsch ich anders nichts / als einen  
schnellen Tod.

Nach dem Euglottens Hand die Reimen aus  
geschrieben /

ist er ein kleines noch am Baume stehen bleibend  
Es scheint sein ganzes Herz verschrumpft ges  
dorret ein /

Darauf erhöbet er ein Klagenlautes Schrein.

Ach ! ach ! ich armer Mensch ! ach ! was hab  
ich begonnen ?

was hab ich angerichtet ? daß ich mich nicht bes  
onnen !

Mich fiel erst Raubheit mit Liebes-Bränden  
an /

und meines Herzens - Wunsch hab ich ganz  
ausgetahn.

Des Stückes Wichtigkeit / gestalt es recht ges  
legen /

verdienet gahr gewis ein wunder-gross Be  
wegen /

ein Rühren alles Geists. Was ich mich untera  
wund

war ein verkehrtes Tuhn aus einem bösen  
Grund.

Barina

J. Katsens

Warum schalt ich so sehr ein Schwaches von  
den n Blöden /  
und zwange sie ins Grab mit so erzörnten Reden.

Ist denn die Sache nun so arg die sie getahn /  
daß sie fort niemand sol auf Erden sehen an?  
Ich weis daß Moses selbst ihm ehermahls er-  
fohren / Num. 12. v. 8.  
ein Weib aus fremder Ahrt entsprossen von  
den n Mohren:

und daß es über dies GOTT hoch empfunden hat /  
wenn drüber Miriam und Aaron böse tath.  
Es mag sich ja ein Mohr mit weissen Menschen  
en paaren /

warum bin ich denn hier so häftig aufgefahren?  
ren?

Sie wust' es anders nicht / denn daß vom hohem  
Stamm'  
daß er von Fürsten Bluhet' und nicht von Sklaven kam.

Es ist so seltsahm nicht / daß List und künstlichs  
Lügen /  
ein Erden Bruchgefäß ein Weibsbild kann be-  
trügen:

Das

## Uelterns Spiegel.

Das Wunder/das ich weis/ist mehr als ize ges  
seh'n/

und dieses Jammerwerk wird so betraurt geseh'n.

Viel Grämschafft hab ich zwahr und Rache  
müssen meiden /

denn hier war nichts bekwehm als mitertragnes  
Leiden /

daß ich die junge Dirn' (ach ! daß ichs so ge-  
macht)

mit Schälten aus der Stat und in den Tod ges  
bracht.

Das bin ich nuhn auf mich und nicht auf sie  
erbittert /

ich folg' ihr immer nach/wenn nuhr von ihr was  
wittert:

Ich wünsche nuhn nichts mehr als Angst und  
alle Noht/

und daß mich werfe hin der kalterbleichte Tod.

Das Wort ist nuhr gesagt: Strafs fänge er  
an zu lauffen/

die hohen Berge nan die Tähler durch zus  
schnauffen;

Es schien als wenn ein Geist / ein Ungeheür ihr  
trib' /

und niemand weis iezund wo er zum letzern  
blib'.

Ein

J. Katiens

Ein Hirte da herüm der hatte sieben Tage/  
gemerke auf seine Kwahl und seiner Trauer  
Klage/

gesehen auf sein Luhn und wo er vielmahls  
ging/

Doch kam er endlich weg der trübe Jüngeling.  
Dieß ward von Stunden an/durch alles Land  
geleitet

und durch das ganze Reich zum letzten ausge-  
breitet.

Das Maul ist wunderfro das solches sagen  
mag/

Das bäsfer stille blib' und im verborgnem lag.  
Nun höhret wo sich noch Misandra hingewens  
det/

und wie ihr Leben sie so elend hat geendet:  
Sie hatt' ein Loch gemacht mit ihrer eignen  
Hand/

Da lag der magre Leib begraben in den Sand/  
Doch nicht wie er gesollt; Die Kraft war ihr ers-  
starret/

und darum war das Grab gar wenig zuges-  
scharret:

Doch gleichwohl war das Leil das sich zum  
Schooff erstreckt/

mit ihrem Kleide fast und völlig zugedeckt.

Ihr

## Nestern-Spiegel.

Ihr übrig zährter Leib / war / (wie ich solches  
glaube/

von fast vergangner Kraft) bestreut mit dinnen  
Stauben.

Ihr Mund lag umgekehrt / gewühlet in den  
Sand /

vielleicht' aus Furcht / daß sie sonst werden möge  
erkannt.

Ihr letzter Wille war in einen Baum geschrie-  
ben /

der / obgleich sie verging / dennoch nach ihr ges-  
blieben ;

als nun ein Wanders Mann vorüber müssen  
gehn /

sieht in der Rinden er dieß angeschnitten stehn.

„ Hört / wer auch immermehr sich hierher  
mögen wenden /

„ der Decke voller Zucht die bloosen Jungfers  
Lenden !

„ Ich bin kein junges Graut / kein blühmgen /  
keinen Kranz /

„ ich bin nuhr Sandes wehrt / nach so verlohrt  
nem Glanz.

Es schine zwahr als wenn noch mehr darbei ge-  
wesen /

allein' es wahr kein Mensch der solches können  
lesen / man

### J. Katsens

man meinet / daß nach Wunsch ihr Sinn ge-  
schrieben mehr  
wenn ihrer schwachen Hand nuhr Kraft geblie-  
ben wär.

Genug / mein stumpfer Kiel. Hier bleibet uners-  
zählet /

was Angst und Herzenleid den Jammer Vater  
kwählet /

nach dem er dieß erfährt. Steh hier beschlüss-  
lich still /

weil auch die Dinte mir nicht weiter fließen wil.  
Doch / füge noch herbei / wie alles ausgegan-  
gen:

Erst hat der Mohr den Lohn mit schnellem Tod  
empfangen /

die schohnbeflagte Dirn' ervöllt mit Herzens-  
leid /

(bis sie der Hunger fällt /) derr Felder Einsam-  
keit.

Euglottus geht und wankt als wenn er halb er-  
schlagen /

er findet kein' andre Freud' als ein stäts kläglichs  
Zagen.

Dem Vater über dieß / kam kein erfreüter  
Tag /

bis er bei ihr verschied und in dem Grabe lag.

Die

## Ältern-Spiegel.

- „ Die Lust ist ein Gespänst ; das geile Liebs-  
Beginnen  
„ ein Hölle vor die Seel' / ein Teufel in den' re  
Sinnen/  
„ ein Gräuel in dem Land' / ein' Otter in dem  
Haus.  
„ Ach schmüß' uns keuscher Geist mit keuschere  
Herzen aus.
- 

D E S

nie Kindisch gewesenen

Kindes /

aus Ratsens Holländischem  
Kunstrichtig gehoochdeutschen

ÄLTERN-SPZEGEL

besang.

1.

**S** Et ein Kind denn so geschickte  
ein dergleichen Werk zuschreiben /  
das derr Menschen Sinn entzüßte  
und vom Bösem abkann treiben  
Kinder lieben Kinder = Spiel  
und verrichten kindische Sachen /  
bis Vernunft erlange ihr Ziel  
Kinder = Wesen auszulachen.

E

Dede.

J. Katsens

2.

Dedekind ist so geschickt  
und beglückt mit seinem Schreiben  
daß er manngen Sinn entzückt  
und durchs Beispiel pflägt zu treiben;  
Wenn Mitsandren Sünden-Spiel  
und verwirrter Geilheit Sachen  
Er uns nach der Tugend Ziel  
vorstellt ohne Scherz und Lachen.

3.

Was aus Holland Kats uns schickt  
und tiefsinnig pflägt zu schreiben  
wird aus seiner Spraach entzückt/  
deütsch die Laster zuvertreiben.  
Dedekindens Dichte-Spiel  
bringt ins hoochdeütsch hübsche Sachen/  
so uns leiten auf das Ziel  
wo man sieht die Tugend lachen.

4.

Schönsten Kinder seit geschickt  
lasse diss Kind Euch Warnung schreiben.  
Seht! wenn G D E sich uns entzückt/  
wie uns kann das Böse treiben!

Ja!

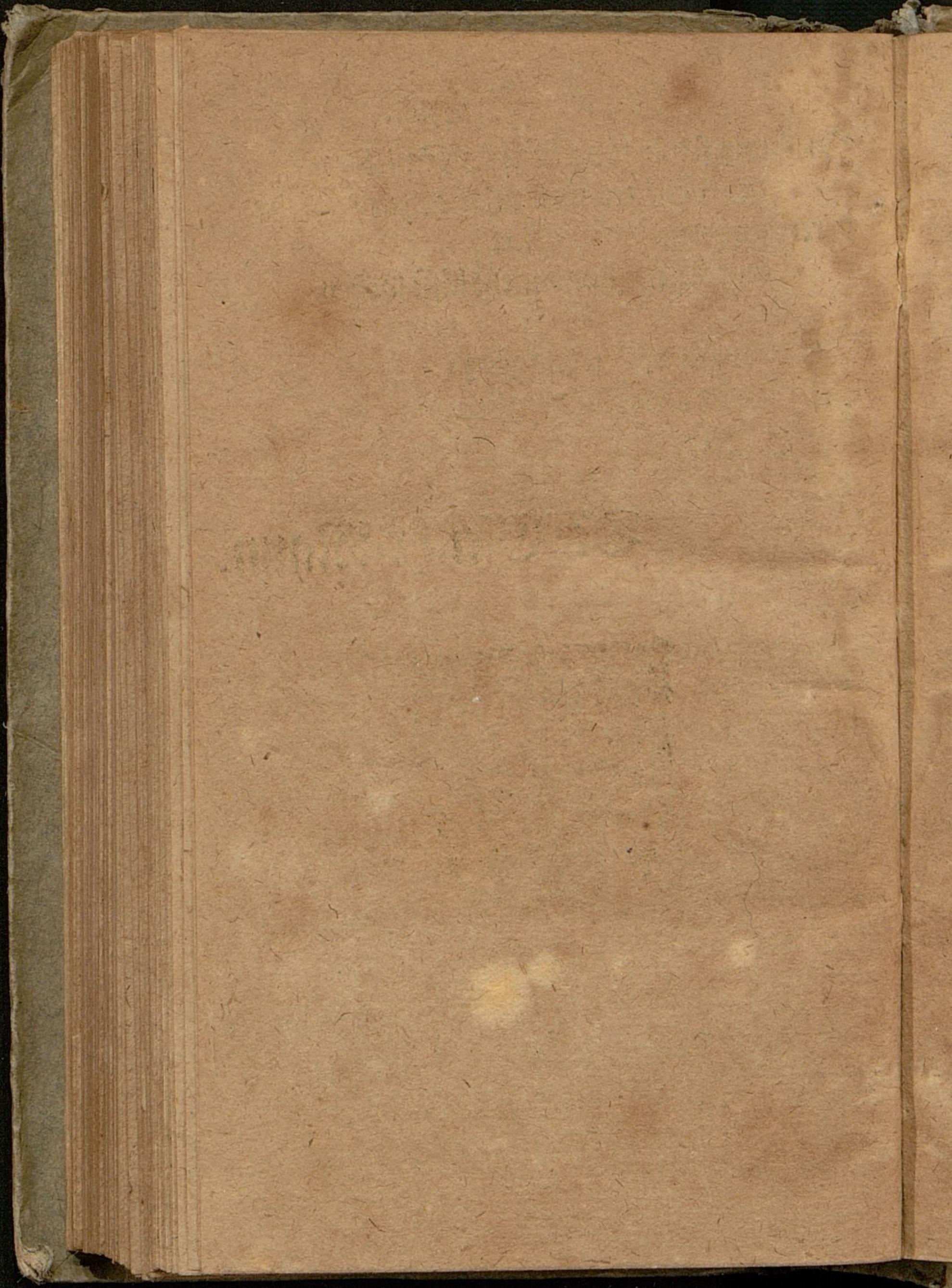
## Ueltern - Spiegel.

Ja / wir seind des Teufels Spiel  
der verleitet uns zu Sachen /  
deren unvermeidlichs Ziel  
schröflich ist und nicht lässt lachen.

Dresden am 29sten Tage des  
Ersten Monats / im 1653sten  
Jahre.

## Der Gleiche Mann.





**H. Katsens**  
**MAGANZESA**  
und  
**SOZONZESA**  
aus deselben Holländischem  
gehoochdeutschet /  
durch  
**C. Ehr. Dedefinden.**

## J. Ratsens Masanissa



**D**u Sifar war verrast und Asdrus  
bal geschlagen/  
und Zirta / schröckens voll / in Eil  
hinweggetragen:  
ist in derselben Stat ein seltsam Stück ges  
schehn / (zusehn.  
von welchem hier ein Teil in diser Schrift  
Das andre wird gespahrt ; Dieweil es durch  
zulesen/  
so nützlich nicht / als diss / der Nachwelt ist ge  
wesen.  
Wohlan geschwinder Kihl / schreib auf wie  
mannesmah /  
Die fromme Liebe spielt um den erboossten Stahl /  
wie in dem Krige Sie / und unter tausend Pfer  
den / (werden :  
und um den Degen-Pliz gefunden pfläget zu  
Damit ein ieder Mensch erlerne mit der Zeit /  
das Wissen / das ihm wird höchst nützlich einge  
leitt.  
Das Schröcken dringt hindurch und kömmt  
zu allen Ohren /  
und flugs mit disem fälle das Heer auf alle  
Lohren ; Der

und Sofonisba.

Der König / in Person / begibet sich vohrah /  
denn / wo er nichts gebeut da wird auch nichts  
getahn.

Er schnället auf das Schloss mit tausend rasch  
en Leuten /

die sich auf sein Geheiß mit stättem Ernst bereit  
en /

Er langte näher hin / da war kein Widerstand /  
kein Mänsche / der sich dahr im Lohr gewaffnet  
fand.

Die Königin / allein / siht disen Feldherrn  
kommen /

begibt sich in den Saal mit Trübnuß über  
nommen /

fällt nider in den Staub. Er bleibt ein wenig  
stehn /

drauf lässet sie an ihn sotahnes Wort ergehn :

Der Ihr gekrönet seid / ach! wendet von mir Ar  
men!

Schmach / Hohn und Überlast / aus gnädig  
stem Erbarmen ;

Das stehet Zeptern zu und Königlicher Macht ;  
die ich auch hatt / eh' Ihr uns in die Flucht ge  
bracht.

Den Goten ist es gut und selbstem Euer Glükke /  
daß ihr das Feld erlangt und uns gejagt zu rükke;

E iij

Nun

### J. Katsens Masantsa

Nun bitt' ich / ädler Held' / befreiet mich der  
Pracht /

die alle Welt ersieht rings um der Römer Macht.  
Man ist daselbst gewohnt / doch spöttlich / aufzu-  
führen /

viel Häubter / hoocher Uhr / die Kron und Skes-  
pter zieren /

auch Landes Fürsten selbst. In Schmach und  
Widrigkeit /

wird dahr ein grosser Prinz die Gassen durch-  
geleitt ;

Und dises nuhr darüm dieweil er ist geschla-  
gen /

und weil er nicht gefinnt das Römer Joch zu-  
tragen ;

Nun bitt' ich anderoeit / O wehrter Landges-  
noss /

gebt mich dem Tode hin und nicht zur Schmach  
dem Dross.

Ach lasset mich nuhr dis von Eurer Gnad' er-  
werben /

lasst mich als Königin nicht als gefangne ster-  
ben.

Sie wolte ferner gehn / als ihr betrübter Geist /  
in einer Trähnen See / gleich durch die Augen  
reist'.

Inn

und Sofontsba.

Inn dehm sie Hindernüss an ihrer Sprach  
empfindet /

wird straks der junge Fürst von ihrer Lieb ent-  
zündet.

Er weis nicht was ihm fehlt und was ihn so  
durchwühlet /

da er die fremde Blut in seinem Geiste fühlet.

Er stand im Saale dahr mit vielem Volk ums  
geschlossen /

und dennoch wird sein Geist mit Schichterheit  
beschossen ;

Die Völker so er führt / und seiner Waffen  
Truz

seind ihm nicht stark genug zu einem käftem  
Schuz.

Sie war ein hübsches Weib / es trozzten ihre  
Lenden

die frische Rosen-Pracht / Sie wuste wohl zu  
wenden

derr Reden Träfflichkeit ; Wiewohl sie häftig  
zähret /

bleibt doch ihr schöner Glanz von selbstem unge-  
fährt.

Höhet / was sich für ein Stück alhier bereit ge-  
funden /

der Überwindende wird gänzlich überwunden ;

### J. Katsens Masanissa

Der einen grossen Raub dem Heere geben will/  
Dem raubt ein zährtes Weib die Sinnen in der  
still.

Und welches meld' ich noch? Der Fänger ist  
gefangen/

es spielt sein ganzer Geist auf ihren lieben Wangen;  
gen;

Er fasset ihre Hand/ Er richtet Sie selbst auf/  
Er bringet Sie in Schutz mit süßem Augens  
Lauff:

Und folgendts bricht Er aus Er muss ihr offen  
bahren /

wie sie ihn schon entzückt mit ihren frischen Jahr  
ren.

Er saget ihr nur diss: Und wie man fürzlich  
schaut /

wird die Gefangen war als bald zu einer Braut.  
Diss wird durch das Gerücht' als fort laut aus  
gebreitet /

und durch das ganze Heer in alles Ohr geleis  
tet /

Das dünket iedem Fremd/ daß Masanissa liebt/  
die/ so sich wider ihn mit Feinden feindlich übt' /  
und / die von Asdrubal als Tochter hergekome  
men /

und aus Kartago selbst den Ursprung hat ge  
nommen. Die

und Sofonisba.

Die Sache rühret auch den grossen Afrikan/\*

\* Scipio

der geht zum Fürsten hin und redt ihn häf-  
tigst an;

Warum Mannhafter Held/last ihr die Waf-  
fen fahren?

wie / übt ein Weib Gewalt an Euren jungen  
Jahren?

hängt Euer Helden Herz/ die unbesigte Brust/  
ich weis fast nicht an was / an einer Frauen  
Lust.

Ich bitte / grosser Held last diesem solch begin-  
nen/

der stäts in Wohlust lebt mit unbesorgten Sin-  
nen.

Der kann dergleichen thun/der nuhr herümmer  
geht/

der niemahls ist bemüht und keinen Stand ver-  
steht.

Ihr habt zu Eurem Ruhm den Feinden obge-  
sigt /

vor Euch ist keine Zeit bei der ihr stille liget ;

Es fordert unser Preis ein stranges Tugend-  
Ziel/

was Euch und mich bezähmet ist kein so böses  
Spiel.

Gewis

### J. Katsens Masantsa

Gewis / wir müssen mehr / der Augen Lust entz  
sagen /

als Pfeilen / die auf uns die Feinde giftig jaz  
gen.

Es wird kein harter Stahl so sehr uns machen  
wund /

als ein erfreut Gesicht und wohlberedter  
Mund.

Es geht viel schwächer her / bezäumen geile Sin  
nen /

als Läger zu beziehen und Stätte zugewinnen:

Es wird zwar diss und das durch unser Tuhn  
geleistet /

doch eines vohr den Leib das andre vohr den  
Geist.

Diss aber / ädler Held / gebührt mir noch zu  
sagen /

daß ob schon Asdrubal ist in die Flucht geschla  
gen /

und Sifax hingefällt ; Es war der Römer  
Macht /

die Zirten mit Gewalt hat unter sich gebracht.

Und darum ist die Beüt hinauf nach Room zus  
senden /

Geld / Haabe / Menschen / Vieh' und sonst  
nichts zu verwenden /

auch

und Sofonisba.

auch Sofonisba selbst / die Euch bestricket  
hält /

gehört dort eigen hin / woher sie ward gefällt.  
Mit ihres Vaters Raub' ist Sie auch aufzu-  
fragen /

und was alhier zu thun das ist dort zuerfragen.  
Ihr sehet (mein wie klug!) daß ihr Euch gütlich  
tuhet /

was ihr behalten wollt ist andrer Leute Gut.  
Ihr habt in mir gesehn und manngesmahl ge-  
prisen /

Daß ich die geile Lust so kräftig abgewisen;  
Tuhet hier und überall / so / wie es euch geziemt /  
wenn ihr wollt als ein Freund dem Römer sein  
gerühme.

Wer sein begierlich Fleisch kann von den Frau-  
en reissen /

und seiner Lüste Gewalt großmühtig nieder-  
schmeissen /

der ist mehr als ein Fürst / und viel ein größrer  
Mann /

als der derr Wälle Trutz zu boden fallen kann.  
Der Fürst / den dis gebracht in schrocken vol-  
len Jammer /

geht traurig von dem Volk' in seine sondre  
Kammer;

Ge

### J. Katsens Masaniësa

Er find't sein innerstes mit züchten umgeführt /  
Er find't sein junges Herz erstaunt und ganz  
berührt.

Ihn jammert eines teils die Er ihm nuhr erz  
föhren /

die neue Braut / die ihm der junge Fürst gez  
böhren ;

Ihn trüffet andersteils die stränge Liebes Zucht /  
so daß sein banges Herz in grossen Aengsten  
suchtt.

Zum letzten bricht Er aus : Wenn ich Sie mus  
verlassen /

so soll man dennoch Sie nicht schlappen durch  
die Strassen /

zu ihr und meiner Schmach / wie man sonst an  
dern tath /

nein / Sofonisbe / nein / ich weis noch andern  
dern Rath ;

Ich hab' Euch angelobt / daß ich Euch wolte  
trauen /

da ihr erst Euren Preis der Schönheit liesset  
schauen :

Und so es nicht geschicht / bin ich schon sonst bes  
reitt /

daß Euch und Eurer Ehr' entsteh noch  
Schmach noch Leid.

Mich

J. Katsens Masantisfa

Mich wünsch ich Euren Mann/ich bin in Euch  
ergäzzet/

ach! seht die Römer Macht wie die sich widers  
sätzset.

Sie ist von solchem Zwang die alle Völker  
erwählet/

und unter Ihre Gewalt auch mich selbststen  
zählet.

Ach Leid! mein erstes Wort sol ich Euch nicht  
vollbringen/

vom andern sol gleichwohl mich auch ganz  
Room nicht dringen;

Ein Trank/ ein schneller Trank/mit Gift ge  
māngel ein/

muß auf soltahren Fall die letzte Tröstung sein.  
Er nahm ein Goldgefäß die Kräuter drein zu  
ringen/ (gen/

Er lies den trüben Trank der Sofonisben brina  
mit beigefügtem Wort: Ruhet izund Königlich/  
weil Euer letzter Trost hierinnen zeiget sich.

So bald die Königin die Todes-Post empfangen  
en/

fiel eine bleiche Farb' auf ihre rothen Wangen;  
Doch/ dessen ungeachtet/nahm Sie den Bech  
er an/

und wiese daß sein Wort so würde vollgetahn.

It

und Sofonisba.

Ist dies das Hochzeit-Pfand / so ich izun  
erblicket / (schiffet)

das mir mein Bräutigam aus Liebe herges

Ist dies das Kleinod? Schatz! doch ich bin un-  
verzagt; (zugesagt.

Der Fürst hält gleichwohl noch was Er mir  
Mag ich nach Wunsche nicht als eine Fürstin  
leben/

so wil ich mich dem Grab allwilligst übergeben;

Ach! eines ist mir leid: daß mit dem Todes  
Stoß/ (genoff.

ich einen andern Mann empfieng zum Betts

Das Wort ist nuhn vollbracht / Sie hat den  
Wein getrunken/

was auf der Höhe Schwam und was hinein ge-  
sungen;

Kein Tröpflein wird gespahrt. Sie leget sich bes-  
hend / (End

erwartet den bleichen Tod und ihr gestränges

Sie macht kein Ubelstehn / sie treibet keinen  
Jammer/

Sie gehet von dem Volk in eine finstre Kammer:

Und als der böse Gift Ihr gab die letzte Nacht:

So war sie ganz erblasse daß sie nicht mehr er-  
wacht.

J. Rat.

un  
ketz  
rges  
uns  
nge.  
nhr  
finn  
  
en;  
des  
off.  
betts  
den  
  
ge  
  
bes  
nd  
ges  
nen  
  
ter :  
che :  
er  
  
at



AB:

125540

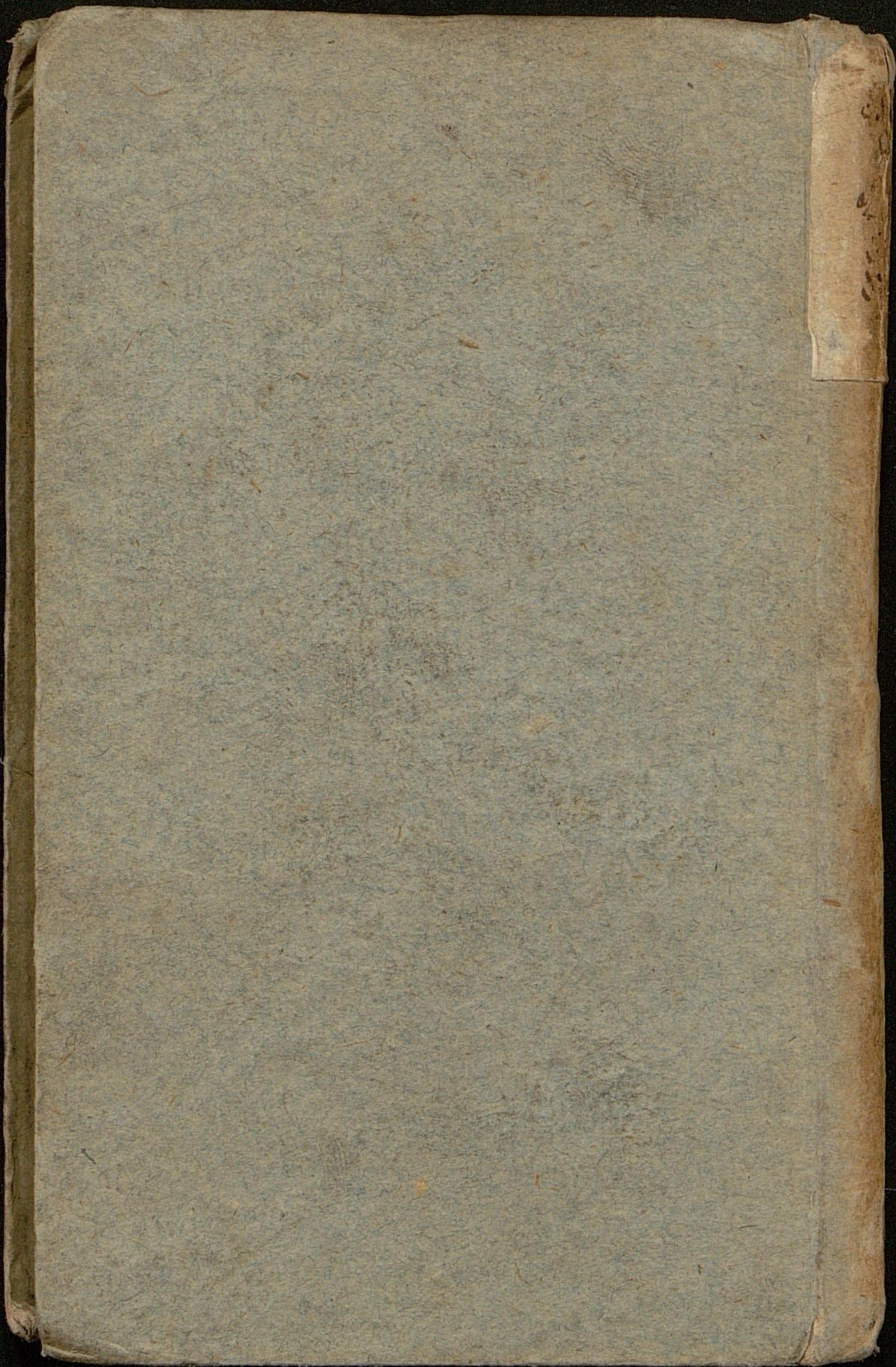
ULB Halle

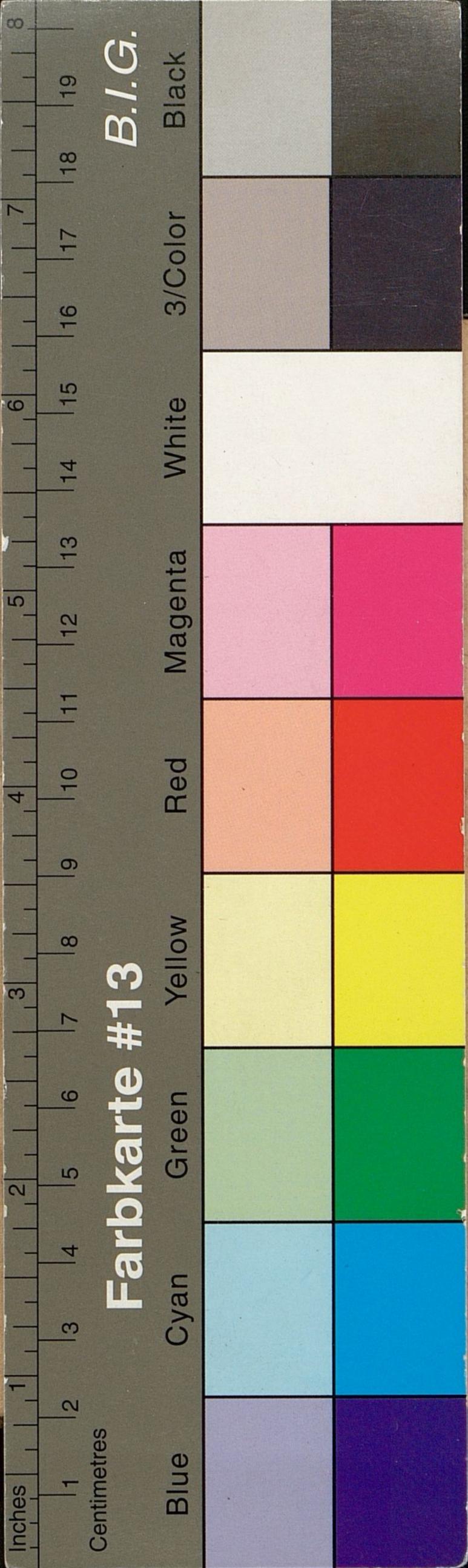
3

005 135 15X



VD 77





2

J. Ratseus  
NEZZEN-SPZEE

aus

Deselben Holländischem  
gehoochdeutscher /

durch

C. Chr. Debedinden.

1654.

Dresden /

Andreas Löfflers Verlag /

und

Melchior Bergens Druck.

